

MITTWOCH
30.
OKTOBER 1918
DIE REBELLION
DER ADMIRALE

Die Reichsregierung unter Prinz Max von Baden musste angesichts der aussichtslosen militärischen Lage an der Westfront allen Forderungen des amerikanischen Präsidenten Wilson nachgeben, um den angestrebten Waffenstillstand zu erreichen. Am 21. Oktober 1918 stellte das Deutsche Reich den U-Boot-Krieg ein, obwohl die Seekriegsleitung darin die wirkungsvollste Waffe gegen die Alliierten zur See sah. Der Seekriegsleitung war nun klar, dass die deutsche Regierung auch der alliierten Forderung nach einer Auslieferung der Hochseeflotte nachgeben würde. Das war für die Seekriegsleitung eine inakzeptable Vorstellung.

Dass ein kaiserlicher Flottenvorrat den Kriegsverlauf nicht mehr zu Deutschlands Gunsten ändern würde, war auch dem Chef der Seekriegsleitung Admiral Reinhard Scheer bewusst. Der Tod tausender Matrosen vor kurzem abgebrochenen Kriegerde war für die Admirale billiger um die Rettung der Ehre der Flotte, die seit 1916 vergeblich entlang in zwei Hälften gelagert hatte, während das Meer die Hauptlast des Krieges in Norddeutsch und Belgien getragen hatte.

» Es ist unmöglich, dass die Flotte [...] in dem Endkampf, der einem baldigen oder späteren Waffenstillstand vorausgeht, untätig bleibt. Sie muss eingesetzt werden. Wenn auch nicht zu erwarten ist, dass hierdurch der Lauf der Dinge eine entscheidende Wendung erfährt, so ist es doch aus moralischen Gesichtspunkten Ehren- und Existenzfrage der Marine, im letzten Kampf ihr Äußerstes getan zu haben. «

ADMIRAL REINHARD SCHEER,
CHEF DER SEEKRIEGSLEITUNG, KRIEGSTAGEBUCH DER MARINE



DEUTSCHLAND IM OKTOBER 1918

WELCHE VORGESCHICHTE
HATTE DER AUFSTAND
VOM HERBST 1918?



Als sich trotz heftiger Gegenwehrung Gesandte unter den Matrosen verbreiteten, dass sie auf eine "Todesfahrt" gehen müssten, wurden sie nicht nur auf die Schiffe, sondern auch auf die Ufer, die sie verlassen sollten, gelang es den Offizieren, die meisten Matrosen auf der "Thüringen" zur Aufgabe zu bewegen. Das 600 Matrosen werden anschließend entlassen, wegen Meuterei inhaftiert und in Belgien an Land gebracht.

Schleswig-Holstein: 1918: Foto der SMS Bayern (1918)



KARTE DES GEPLANTEN
DEUTSCHEN FLOTTENVORSTOSSES
IN DEN ARMELKANAL UND DIE
ERWARTETE BRITISCHE REAKTION

DONNERSTAG
31.
OKTOBER 1918
DER AUFSTAND
DER MATROSEN IN
WILHELMSHAVEN

Am 31. Oktober greifen die Befehlsverweigerungen auf den großen Schiffen immer mehr um sich. Auf den Linienschiffen »Thüringen« und »Helgoland« kommt es zum offenen Aufstand. Hunderte Matrosen verweigern die Befehle, bewaffnen und verschanzen sich auf den Schiffen. Die Offiziere haben die Schiffe nicht mehr unter Kontrolle. Es besteht die Gefahr, dass kaiserstreu Torpedobote auf ihre Kameraden auf den aufständischen Linienschiffen schießen müssen.



Ende April des Ersatz von Torpedobooten und einen U-Boot, die am aufständischen Linienschiff einer Flotte mehrere Matrosen auf der »Thüringen« zur Aufgabe zu bewegen. Das 600 Matrosen werden anschließend entlassen, wegen Meuterei inhaftiert und in Belgien an Land gebracht.



Die Hochseeflotte sagte den Flottenrat, dass die Flotte, die am aufständischen Linienschiff einer Flotte mehrere Matrosen auf der »Thüringen« zur Aufgabe zu bewegen. Das 600 Matrosen werden anschließend entlassen, wegen Meuterei inhaftiert und in Belgien an Land gebracht.

Heft



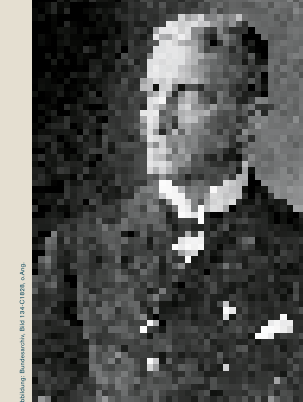
Wie auf dieser Luftaufnahme vom 3. August 1918 wurden die von Wilhelmshaven zurückgeführten 1. Linienschiffen am Morgen des 1. November 1918 in der Wilhelmshaven-Flotte auf dem Flugfeld Kloppe in einer Reihenfolge auf die Schiffe durch die Kaiserliche Flotte.



Gegen 14.30 Uhr wurde auf das erste Schiff der 1. Linienschiffen von der Flottenkommandant der Kaiserlichen Flotte in der Wilhelmshaven-Flotte auf dem Flugfeld Kloppe in einer Reihenfolge auf die Schiffe durch die Kaiserliche Flotte.

FREITAG
01.
NOVEMBER 1918
BEGINN DES
AUFSTANDS
IN KIEL

Am 1. November kommt das III. Geschwader in seinem Heimathafen Kiel an. Etwa 5.000 bis 6.000 Matrosen sind an Bord der 5 Großlinienschiffe. Die Schiffe machen an Bojen im Hafen fest, die Matrosen müssen mit Booten an Land gebracht werden. In der Stadt gärt es bereits seit Tagen. Die Arbeiter der Germania werfen bereits Streik vor, um der Annahme der von US-Präsident Wilson aufgestellten Waffenstillstandsbedingungen Nachdruck zu verleihen. Die Admirale in der Marinestation wissen um die explosive Lage in der Stadt.



Admiral Wilhelm Souchon hat seinen neuen Posten als Chef der Marinestation der Ostsee und Milsegouverneur der Marinestation Kiel am 30. Oktober 1918 angetreten und muss sich den sehr schwierigen politischen Verhältnissen in der Stadt und nach verstand machen.



Mit Kommandant Hans Kiesel hat Stationschef Souchon einen erfahrenen Offizier an seiner Seite. Kiesel ist seit Dezember 1916 Chef der Station in der Marinestation der Ostsee. Kiesel ist seit Dezember 1916 Chef der Station in der Marinestation der Ostsee. Kiesel ist seit Dezember 1916 Chef der Station in der Marinestation der Ostsee.



Die Marinestation der Ostsee, aber die höchste Kommandanz der Marine in Kiel, war nun über die Flotte der Matrosen stehen. Wie werden Stationschef Admiral Wilhelm Souchon und sein Chef der Station Kommandant Hans Kiesel auf den Aufbruch der Matrosen reagieren?

SAMSTAG
02.
NOVEMBER 1918
MATROSEN UND
ARBEITER
SAMMELN SICH

Das Gewerkschaftshaus wird zum Kristallisationspunkt des Matrosenaufstands. Hier findet der Schulterschuss zwischen den aufständischen Matrosen und den lokalen Politikern der beiden sozialdemokratischen Parteien statt. Gegen 18 Uhr strömen die Matrosen erneut zum Gewerkschaftshaus. Aber sie werden dieses Mal nicht hineingelassen, denn die Polizei hat das Gebäude für Marineangehörige gesperrt. Stattdessen ziehen sie weiter zum großen Exerzierplatz im Viebuerger Gehlitz, um über das weitere Vorgehen zu beraten. Auf der Versammlung treten erstmals der Matrosenführer Karl Artelt und der Arbeiterführer Lothar Popp gemeinsam auf.



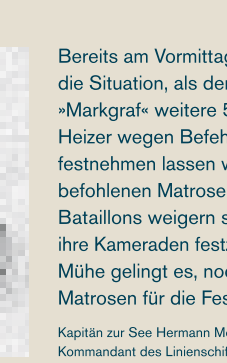
Karl Artelt wurde 1914 als Matrose der 1. Linienschiffen eingezogen. Als SPD-Mitglied und Kampferführer gab er während der Revolution die Flotte an. Er wurde im Oktober 1918 und März 1919 der Revolution in Kiel an der Spitze der Flotte an der Spitze der Flotte an der Spitze der Flotte.

Lothar Popp wurde 1914 als Matrose der 1. Linienschiffen eingezogen. Als SPD-Mitglied und Kampferführer gab er während der Revolution die Flotte an. Er wurde im Oktober 1918 und März 1919 der Revolution in Kiel an der Spitze der Flotte an der Spitze der Flotte.



SONNTAG
03.
NOVEMBER 1918
DIE ERSTEN
SCHÜSSE

An diesem Tag wird aus dem Matrosenaufstand ein Volksaufstand. Am Morgen verweigern zunächst ein paar Dutzend Matrosen die Befehle. Am Abend demonstrieren bereits Tausende Matrosen und Arbeiter gemeinsam gegen Krieg, Hunger und Unterdrückung. Der Einsatz von Schusswaffen gegen die Demonstranten schneidet die Matrosen und Arbeiter zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammen. Gemeinsam sind sie stärker!



Bereits am Vortag versammelt sich die Flotte, die die Kommandant der Marinestation der Ostsee und Milsegouverneur der Marinestation Kiel am 30. Oktober 1918 angetreten und muss sich den sehr schwierigen politischen Verhältnissen in der Stadt und nach verstand machen.



Bereits am Vortag versammelt sich die Flotte, die die Kommandant der Marinestation der Ostsee und Milsegouverneur der Marinestation Kiel am 30. Oktober 1918 angetreten und muss sich den sehr schwierigen politischen Verhältnissen in der Stadt und nach verstand machen.



Bereits am Vortag versammelt sich die Flotte, die die Kommandant der Marinestation der Ostsee und Milsegouverneur der Marinestation Kiel am 30. Oktober 1918 angetreten und muss sich den sehr schwierigen politischen Verhältnissen in der Stadt und nach verstand machen.



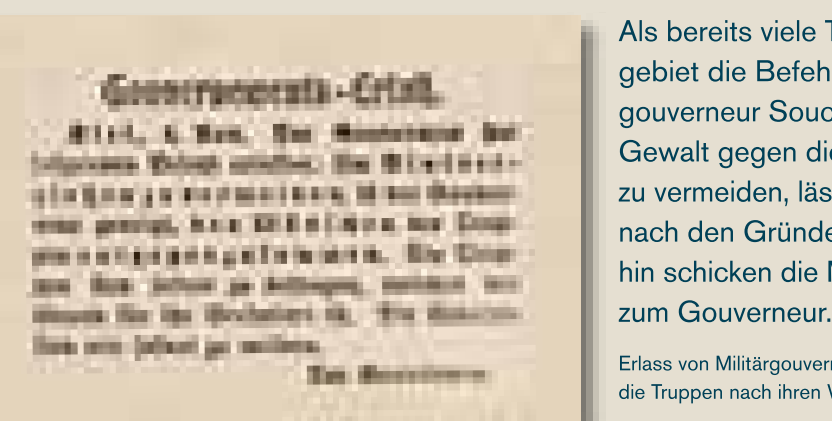
Bereits am Vortag versammelt sich die Flotte, die die Kommandant der Marinestation der Ostsee und Milsegouverneur der Marinestation Kiel am 30. Oktober 1918 angetreten und muss sich den sehr schwierigen politischen Verhältnissen in der Stadt und nach verstand machen.

MONTAG
04.
NOVEMBER 1918
DER TAG DES
UMSTURZES

Ab 4 Uhr morgens beginnen immer mehr Marineeinheiten die Befehle zu verweigern und sich zu bewaffnen. Um 8 Uhr wird von der Marinestation für die Garnison Altona Bereitschaft ausgelöst und der Befehl ausgegeben, rücksichtslos gegen die aufständischen Matrosen vorzugehen. Außerdem werden vom stellv. IX. Armeekorps in Altona Truppen zur Niederschlagung des Aufstands angefordert. Daraufhin machen sich 4 Kompanien mit ca. 600 Mann Infanterie aus Neumünster, Schleswig, Lübeck und Rendsburg mit der Eisenbahn auf den Weg nach Kiel.



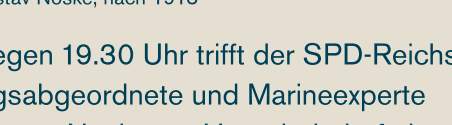
Gegen Mittag beginnen in den Kasernen in der Wik Tausende Matrosen die Befehle zu verweigern. Um 12.30 Uhr schreit zuerst die 1. Torpedo-Division auf dem Appellplatz ihren Kommandeur nieder. Gegen 13 Uhr schließt sich auch die 1. Wurf-Division dem Aufstand an. Die Wachen am Marinestützpunkt in der Wik legen daraufhin ihre Waffen nieder. Die Aufständischen wählen einen ersten Soldatenrat. Karl Artelt wird zum Sprecher.



Als bereits viele Tausend Matrosen in ganzen Stadtgebiet die Befehle verweigern, verbietet Milsegouverneur Souchon gegen 14 Uhr den Einsatz von Gewalt gegen die Aufständischen. Um Blutvergießen zu vermeiden, lässt er die aufständischen Matrosen nach den Gründen ihres Verhaltens befragen. Daraufhin schicken die Matrosen Karl Artelt mit 2 Kameraden zum Gouverneur.



Die Ereignisse überschlagen sich: In den Kasernen in der Wik und auf den Schiffen im Hafen kommt es zu massiven Befehlsverweigerungen. Nach stundenlangen Verhandlungen in Stationsgebäude stimmt Milsegouverneur Admiral Souchon den Forderungen zu, die in seiner Entscheidungsschrift festliegen. Die gefangenen Matrosen werden nach am Abend aus der Marinestation in die Feldstraße freigelassen, und alle auswärtigen Heerestruppen müssen Kiel sofort verlassen. Die aufständischen Matrosen und Arbeiter haben sich gegen den Milsegouverneur durchgesetzt. Noch in der Nacht gründen sich in Gewerkschaftshaus ein Soldatenrat und ein Arbeiterrat für ganz Kiel.



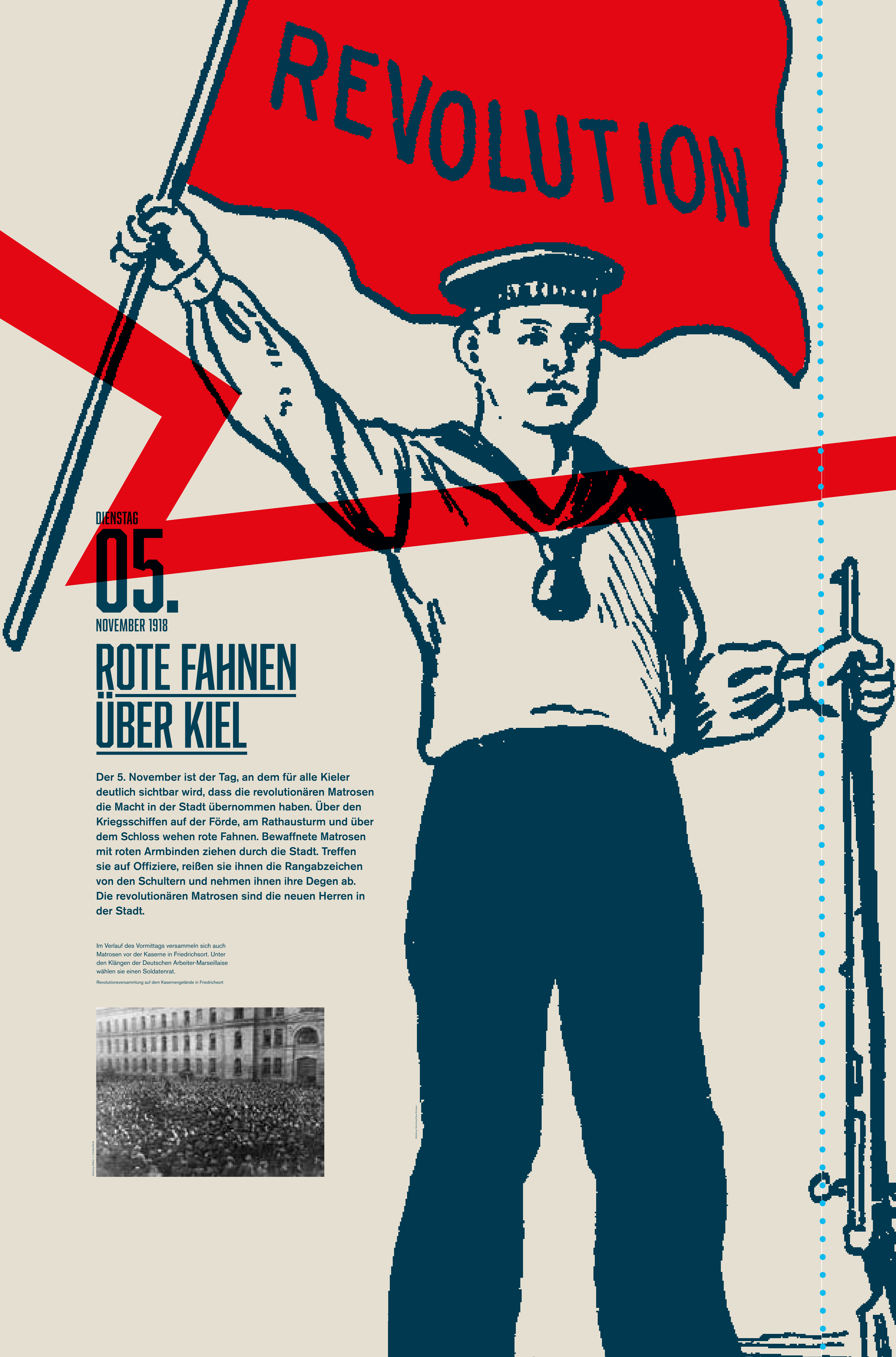
Gegen 19.30 Uhr trifft der SPD-Reichstagsabgeordnete und Marineexperte Gustav Noke am Hauptbahnhof ein. Er wird sofort von Karl Artelt abgeholt. Die Reichsregierung hat Noke nach Kiel geschickt, weil er in der Marine bei den Mannschaften und Offizieren gleichermaßen hohes Ansehen genießt und damit prädestiniert ist, die Lage in Kiel unter Kontrolle zu bringen.

LOTHAR POPP ERINNERT SICH. GOUVERNEUR ADMIRAL SOUCHON EMPFÄNGT DIE ANFÜHRER DES AUFSTANDS ARTELT UND POPP IM STATIONSGEBÄUDE:

» Ich danke Ihnen, daß Sie die Courage gehabt haben und sind hierher gekommen.

KAMERAD ARTELT RICHTETE AN IHN DIE FRAGE: Erkennen Sie uns als Soldatenräte an?

WORAUF DER GOUVERNEUR MIT Ja ANTWORTETE. «



Dienstag
05.
November 1918

ROTE FAHNEN ÜBER KIEL

Der 5. November ist der Tag, an dem für alle Kieler deutlich sichtbar wird, dass die revolutionären Matrosen die Macht in der Stadt übernommen haben. Über den Kriegsschiffen auf der Förde, am Rathausurm und über dem Schloss wehen rote Fahnen. Bewaffnete Matrosen mit roten Armbinden ziehen durch die Stadt. Treffen sie auf Offiziere, reißen sie ihnen die Rangabzeichen von den Schultern und nehmen ihnen ihre Degen ab. Die revolutionären Matrosen sind die neuen Herren in der Stadt.

Im Verlauf des Vormittags versammeln sich auch Matrosen vor der Kaserne in Friedrichsort. Unter den Klängen der Deutschen Arbeiter-Marseillaise wählen sie einen Soldatenrat.

Revolutionversammlung auf dem Kasernengelände in Friedrichsort



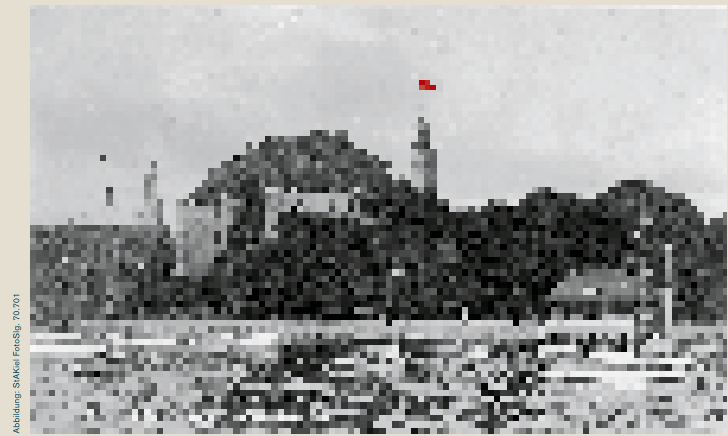
© Bildagentur



© Bildagentur



© Bildagentur



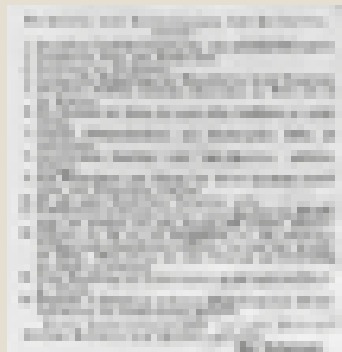
© Bildagentur

Am Morgen des 5. November setzen die Kriegsschiffe im Kieler Hafen statt der Kaiserlichen Kriegsflagge die rote Fahne. Auch am Rathausurm hängt für alle weithin sichtbar als Zeichen der Revolution die rote Fahne, und über dem Kieler Schloss, dem Wohnsitz von Prinz Heinrich von Preußen, weht ebenfalls die rote Fahne.

Fotomontage: Rote Fahnen über den Kriegsschiffen, am Rathausurm und über dem Schloss



Titelblatt der Schleswig-Holsteinischen Volks-Zeitung vom 5. November 1918 mit den »14 Kieler Punkten« des Kieler Soldatenrats und des Arbeiterrats

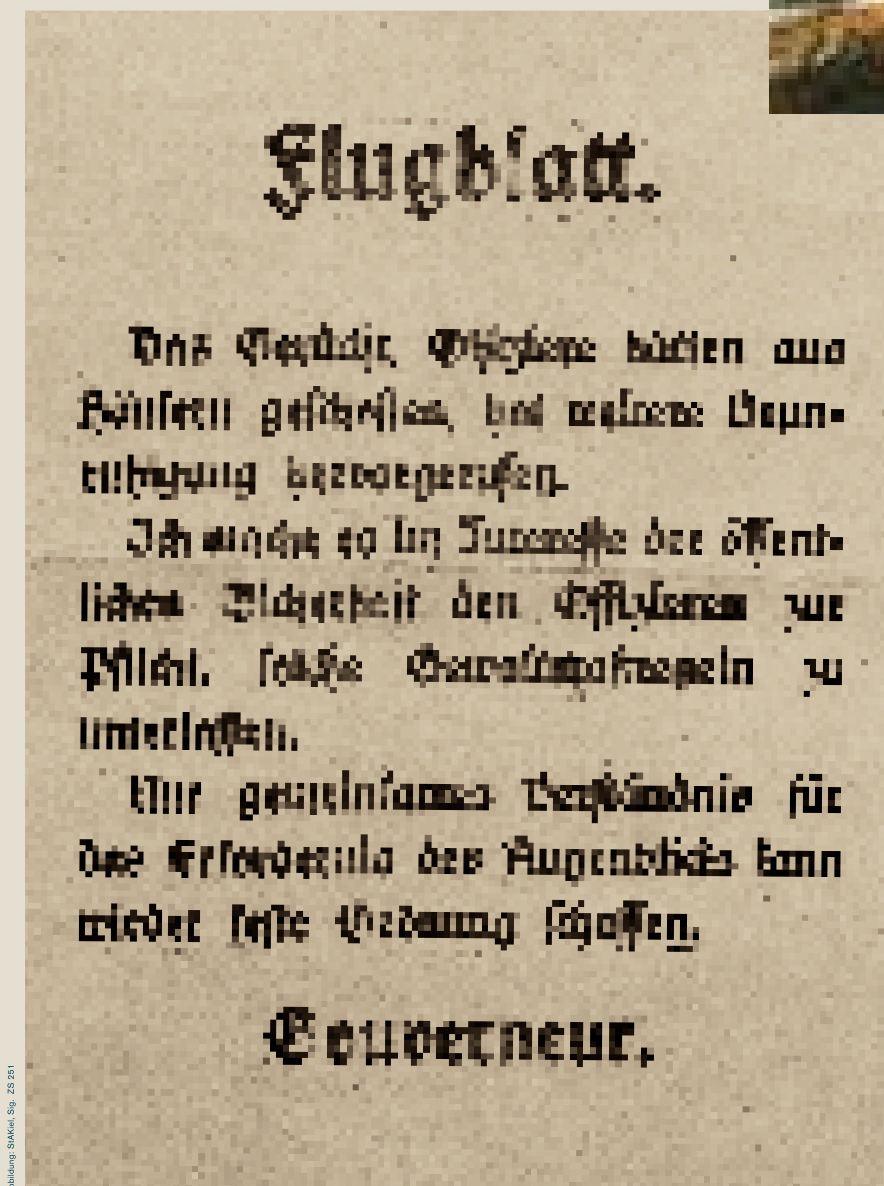


Am Nachmittag kommt es in der Innenstadt zu mehreren Schießereien. Ungestüme Matrosen fühlen sich von Offizieren bedroht, die angeblich aus Hausfenstern und von Dächern auf sie schießen. Als das Gerücht aufkommt, in der Kieler Spar- und Leihkasse hätten sich konterrevolutionäre Offiziere verschanzt, nehmen Matrosen das Gebäude unter Feuer. Insgesamt werden in den Schießereien 10 Personen getötet und 21 verletzt. Der Militärgouverneur tritt mit einem Flugblatt den Gerüchten entgegen und ermahnt die Offiziere zur Ruhe.

Kieler Spar- und Leihkasse am Lorenzendam (rechts)



Flugblatt des Militärgouverneurs Sauchon, in dem er die Offiziere zur Ruhe auffordert



© Bildagentur

HEUTIGE EINSCHÄTZUNGEN UND KOMMENTARE ZUR REVOLUTION

WAS IST IN DEN
ERSTEN NOVEMBERTAGEN IN
WILHELMSHAVEN UND KIEL PASSIERT?

Entführung in die Situation

Deckoffizier Paul Risch ist an Bord der »König«, die zur Überholung im Schwemmdock liegt. Er notiert die Ereignisse in seinem Tagebuch.

Arbeiterführer Lother Popp sieht die »König« vom gegenüberliegenden Ufer im Schwemmdock liegen und berichtet.

Nicolaus Andersen, Ingenieur und Beamter der Germania-Werft, macht einen Rundgang durch Kiel und beschreibt das Geschehene in seinem Tagebuch.

Start Interviews



In der Erinnerung der Matrosen ist der 5. November der Tag, an dem die Revolution in Kiel über das alte System gesiegt hat.

Am Abend flieht Prinz Heinrich von Preußen, der jüngere Bruder des Kaisers, als Zivilist getarnt mit einer roten Fahne an seinem Auto aus dem Kieler Schloss auf sein Landgut Hemmemark bei Eckernförde.

Prinz Heinrich von Preußen in Admiraalsuniform, 1909



© Bildagentur

